

Das
Listige Stubenmädchen
oder
der Betrug von Hinten.

Ein Original-Lustspiel
in drey Aufzügen

von

Verfasser des Dichterlings.

Aufgeführt in Wien, 1784.

Dem
Durchlauchtigst Hochgebohrnen
Reichsfürsten und Herrn

Herrn

Nicolaus Esterhazy

von

Galanth

Erbgrafen zu Forchtenstein, Ritter des
goldenen Vlieses, Er. k. k. apostolischen
Majestät wirklichen geheimen Rath, Kom-
mandeur des militärischen Maria Theresien-
ordens, Kapitain der hungarischen adelichen
Selbgarde, Generalfeldmarschall = Obrist-
und Inhaber eines hungarischen Infan-
terieregiments, des löblichen ödenburger
Komitats = Erb- und Obergerpau

gewidmet.

Durchlauchtigster Fürst!

Gnädigster Herr! Herr!

Durchdrungen von der Gnade,
Ihren Erlauchten Namen, diesem
schwachen Versuch vorsehen zu dür-
fen — weiß ich das Gefühl des
Dankes in keine Worte zu fassen! —
weiß ich! gnädigster Fürst, nicht aus-
zudrücken, was sich nur fühlen —
und nicht beschreiben läßt! —

Die Welt, die ich hiemit zum
Zeugen ihrer Gnade mache, wird in
Ihnen, Durchlauchtigster Fürst! den
Unterstützer der freyen Künste, und
schönen Wissenschaften — selbst bey
die:

dieser Kleinigkeit wieder erblicken —
und die laute Freude des Publi-
kums — wird für Sie, gnädig-
ster Herr! der bessere Dank seyn,
als jener, den Ihnen ein schwaches
Weib bringen könnte. Die mit der
tiefsten Ehrfurcht die Gnade hat sich
nennen zu dürfen

Ihro Durchlaucht

unterthänigste Dienerin
Juliana Hayn.

Das
Listige Stubenmädchen
oder
der Betrug von Hinten.
Ein Original = Lustspiel
in drey Aufzügen,

Personen.

Doktor Haaf.
Kosalia, seine Mündel.
Nannette, ihr Mädchen.
Graf von Wallendorf.
Friedrich, Bedienter des Grafen.
Hannß Schnak, Diener des Doktors.
Notarius Goldlieb.

Die Handlung spielt in einer Hauptstadt.

Erster Aufzug.

Gasse.

Erster Auftritt.

Doktor Haaf. Hannß Schnak.

(Doktor Haaf kömmt aus seinem Haus, nach ihm Hannß Schnak mit einem Wachsstock — Doktor Haaf sperrt die Thür zu — und versiegelt das Schloß.)

Doktor.

Das erstemal, daß ich ruhig aus dem Hause gehe! — ha! ha! meine Täubchen, hat euch meine Klugheit endlich ein Rätschen gedreht? — Schlüssel konnte man nachmachen — Euthertige Ruhmen fanden sich in der Menge die Liebesbriefe brachten — Aber nun! habt nur nachgemachte Schlüssel — laßt eure Ruhmen
A fleißig

fleißig an der Thüre klopfen! — der Herzog Graf mag nun Tage lang um das Haus herum seufzen! — ins Haus geht man wohl nicht, ohne daß man das Siegel erbricht — und find ichs — find ichs — so gnade euch Gott — ihr sollt mir diese Viertelstund sauer genug bezahlen — — ha! ha! ha! — mein sprödes Mädchen — die Spitzfindigkeit ihrer Stubenlage wird wohl da, ihr non plus ultra gesunden haben! — — haltet nur Conferenz den Herrn Doktor zu betriegen, es mag euch die Zeit vertreiben — — und dir Kerl sag ichs, gib genau acht, auf alles, was vorm Hause geschieht! — erfahr ich das Geringste — so gilt's deinem Fell — hast du mich verstanden?

Zannk. Da brauchts gar nicht viel dazu, — dann ihre Gnaden hatten immer die Gewogenheit gegen mich so nachdrücklich zu sprechen — daß was meine Ohren nicht hörten, mein Buckel also gleich begriff. —

Doktor. Denk daran — und gib acht! —

Zannk.

Zannk. Auf was denn? — es ist ja ohnehin dem Herrn Amoroso der Paß verrennet! — den mögt ich sehen, der da hinein kommt — Vord's Fenster sind so starke eiserne Gitter — die Thür ist zugesperret! — selbst der gutherzigsten Fee, die so manchen jungen Herrn durchs Schlüsselloch hinein practicirte, haben Sie den Spaß verdorben! — denn so gar darauf rächt ihr gelehrtes Siegel! — kurz ihre Vorsicht ist eben so unbetrügllich — als sonderbar der Gedanke ist, daß der Bediente Eines Medikus die Visiten, die sein Herr allenfalls zu machen hat, auf der Gasse aufschreiben muß;

Doktor. Darin bewundere eben meine Klugheit! — Alle Möglichkeit mich zu hintergehen, sey Ihnen benommen, und darum sollen Sie ohne meiner Gegenwart keine männliche Seele zu sehen bekommen, nicht einmal dich! —

Zannk. Das ist alles recht schön und läßlich, aber bey der ganzen Unmöglichkeit Sie zu betrügen — leidet niemand mehr, als der arme Teufel — der das Unglück hat, ihr Bedienter zu seyn — denn da se-

in der Kälte ein paar Stunden lang Schildwach zu stehen, damit daß Sie nicht betrogen werden können — ist mein Seck kein Spaß — und bey alle dem noch, wenn sie sich einbilden, daß das geringste in Ihrer Abwesenheit geschehn ist — so wartet noch eine tüchtige Tracht Schläge auf mich — das heiß ich alles, was ein ehrlicher Kerl ausstehen kann! —

Doktor. Sieb acht — und du hast nichts zu fürchten — ich mache nur ein paar Visiten bey meinen Patienten — und dann bin ich wieder zu Hause — auch kommts nur noch auf den heutigen Tag an, morgen ist Sie ohnehin meine Frau — und du bist für deine Mühe reichlich belohnt — Aber dafür steht auch heute mein Stock doppelt zu Dienste, wenn ich etwas erfahre! — (er will gehen)

Hannß Schnack. (hält ihn zurück) Noch ein gnädiger Herr! —

Doktor. Was giebt's?

Hannß. Sie haben doch die beyden Frauenzimmer auch versiegelt?

Doktor. Scher dich deiner Wege, Dummkopf! —

Hannß.

Hannß. Nu so mag das Haus hüten wer da will, ich nicht — denn mein Buckel ist mir zu lieb! —

Doktor. Bist du toll, Kerl? —

Hannß. Ey bey Leibe nicht! — denn eben darum sehe ich schon im voraus, daß wir doch die Betrogenen sind; — Alle gute Geister stehen den Verliebten bey — und ich wette, wenn der Graf Thür und Fenster verschlossen findet, so kriecht er durch den Rauchfang — und ich muß noch mit ansehen, und mich brav auslachen lassen! — —

Doktor. Durch den Rauchfang? durch den Rauchfang! — glaubst du im Ernst daß das möglich wäre — o jemine! o jemine! — so wäre ja alle Vorsicht vergebens — o ich Thor — ich Thor, morgen des Tags laß ich ein eisernes Gitter über den Rauchfang machen — nur heute — nur diese Stunde gieb mir acht, daß niemand durch den Rauchfang kömmt — hörst du — o! ich war so ruhig, und du mußt mich an den verdammten Rauchfang erinnern — — ja, ja — dem Grafen ist nichts zu toll — ich muß nur machen, daß ich
wie

wieder zurück komme! — O der verbannte Rauchfang. (er geht ab).

Zweyter Auftritt

Hans Schnack allein.

(Ihm nachsehend) Nur zu Herr Patron! Sie bekommen das Mädchen doch nicht — oder glauben Sie, daß sich nicht jeder ehrliche Kerl zur Pflicht macht, solch einen alten verliebten Gecken zu betrügen? — Glauben Sie, daß ich mich der Sünde theilhaftig machen wollte, ein hübsches junges Mädchen um ihr Vermögen betrügen zu helfen — so wahr ich ein ehrlicher Kerl bin, ich wollt daß ich dem Grafen helfen könnte — und ich thät's mit Leib und Seel — o wenn doch noch irgend eine gute Hexe wäre, die dem jungen Paar beystünde — denn es kann doch warlich nichts über das Vergnügen gehen, einen alten geizig, schmutzigen, verliebten Narren betrogen zu sehn! —

Drit-

Dritter Auftritt.

Friedrich. Hans Schnack.

Friedrich. Ha! sieh da, Hans! — gut, daß ich dich vorm Hause treffe! du ersparst mir die Mühe hinein zu gehen! —

Hans. Alle mögliche Mühe — und eben so viele Klugheit wäre vergebens — denn wenn du gleich so klein wärest, daß du durchs Schlüßelloch kriechen könntest — so könntest du nicht einmal heute da durch.

Friedrich. So? der alte Narr macht täglich neue Erfindungen, wie er die Festung unüberwindlich machen könne — Ihn: wenn sie den ersten gleichen, so geht's noch immer mit — wir sind ja tapfere Ritter — haben einen treuen Spion — das bist du — und endlich, wo unsere Tapferkeit nichts nützen kann — da agirt die List der Mamsell Rannef — — das Zetermädel hat noch immer die größten Meistertreiche bey der ganzen Belagerung gemacht.

Hans.

Zannß. Dafür korrespondirt auch beines Herrn Börse fleißig mit ihr! —

Friedrich. Hm eine Kleinigkeit! — das Mädchen ist gar nicht wie andere — sie thut nichts um's Geld! — der größte Lohn steht ihr erst bevor! —

Zannß. Und der wäre? —

Friedrich. Ich in eigener Person!

Zannß. Du?

Friedrich. Ich, ich selbst! — was wunderst du dich? —

Zannß. Wundern? — hm! eben nicht — deine Figur! — und kann allenfalls immer ein hübsches Stubenkätzchen verdienen! — — aber! — daß du eben so gar ein hübsches Mädel — gar so ein ausnehmend schönes kriegen sollst, das könnte einem ehrlichen Kerl, wie ich bin, wohl eifersüchtig machen — zum Glück für dich — daß ich besser als mein Herr weiß, daß ich sechzig Jahr alt bin! — und also unmöglich ein so hübsches Weib allein haben könnte! — und die übrige Freundschaft — du verstehst mich schon! —

Friedr.

Friedrich. Versteh's schon! — du fürchtest dich vor der großen großen Bruderschaft! —

Zannß. Die leider jetzt durch die verdammte Mode so zu Ehren gekommen ist! daß die Herren Ehemänner recht stolz darauf thun, jemehr sie Federn auf ihrem Hut zählen können.

Friedrich. Dafür will ich in meinem Heirathskontrakt einen Extraartikel aufsetzen lassen! — denn Saffement, die Vorsicht ist bey einem solchen Gesicht wohl nöthig! — denn hier zu Lande giebt's zweifelt viele gutherzige junge Herren, die das Gelübd gemacht haben, hübscher Weiber Galanen zu seyn — Bey mir kam aber solch ein galanter Kerl übel an — — aber der Teufel, ich verplauderte mich da, ohne zu bedenken, daß mein armer zweifelnder Herr, auf eine Antwort wartet — — (Er zieht einen Brief hervor) Da, sey so gut und mache, daß ich Antwort bekomme — wanns doch nicht möglich seyn sollte, daß ich selbst ins Haus komme! —

Zannß.

Zannß. Oh du Narr, wenn ich nur selbst ins Haus erst kommen könnte — da — sieh nur — (er weist auf die Thür).

Friedrich. Gesperret? — Hm! da kann ich aushelfen, ich hab noch den Hausschlüssel bey mir, den mir lezthin Rannette gab — da ist er (will ihm den Schlüssel geben)

Zannß. Ja daß ist eben so gut als ob du ihn verloren hättest! — — der alte Narr hat den Spasß gemerket — schleß auf, wenn du kannst.

Friedrich. (Der nun die Thür näher betrachtet) daß dich die Pest! du alter Narr — versiegelt? ey du alter Dieb! — ja jetzt was ist da zu machen, du kennst den Grafen, wenn ich ihm keine Antwort bringe, so ist er außer sich! —

Zannß. Ja das glaube ich, er hat auch Ursache dazu! — denn wenn er heute das Eis nicht bricht, so ist Fräulein Rosalia morgen gnädige Frau von Haas! — Ich habe schon Ordre so bald er nach Hause kömmt nach dem Notarius Golddieb zu gehen! —

Fried:

Friedrich. Alle Wetter! was du mir da sagst — nu da schauts gut aus! — das wird ein Lermens geben, wenn das mein Herr erfährt! — zwar der Notarius Golddieb — ist ein braver Mann — der für baare Bezahlung sein gelehrtes Taschenspiel produciret — das Ding wäre eben nicht so gar übel — hohl ihn nur — nur den — aber ja keinen ehrlichen — zwar wenn auch, es möchte wohl eine Kunst seyn unter Advokaten geschwind einen ehrlichen zu finden — Courage, Herr Graf, nun bin ich auf einmal weniger besorgt — — wenn ich nur wüßte, wie ich den Brief übergeben könnte! —

Zannß. Warte bis der Herr zurück kömmt, vielleicht erweist er dir den Gefallen und nimmt ihn mit sich!

Vierter Auftritt.

Wannette. Vorige.

Wannette. (Kömmt in vollen Lachen aus der Gasse heraus) Ha! ha! ha! ha! ha! ha!

Zannß.

Zanff. (Der vor Erstaunen kaum weiß was er sagen soll) Bist du, bist du nicht? —

Wannette. Ha! ha! ha! ha! ha!

Zanff. So wahr ich lebe jetzt glaub ich, daß du mit dem lebendigen Teufel Kameradschaft hast — durch verschlossene Thüre gehu! — das übertrifft alle Spigbübereyen eines Stubenmädels! —

Wannette. Ha! ha! ha! — o über die weise Vorsicht — des Herrn Doktors! — ha! ha! ha!

Friedrich. Nu nu, ersticke nur nicht! —

Wannette. O! laßt mich doch auslachen! — nein, das ist zu toll! — versiegelt hat er uns Fenster und Thüre! — und da bin ich nun und lach den Herr Doktor mit all seiner Vorsicht aus! — denkt der Herr gewiß mir zu fein zu werden — da mag er wohl noch zweymal seinen Gradum nehmen! — armer Narr — sperr mich in eine Rußschaale — — und wenn ich will, so bist du doch betrogen! — —

Friedrich. Grätias! — das soll wohl für mich auch eine Lektion seyn! —

Wannette.

Wannette. Für dich? — hm nach Umständen! — zum Beispiel: Will das Männchen seinen Kopf aufsetzen — so setze ich den meinigen auch auf! — Will das Männchen trotzen — so trotze ich zweymal — und solls dem Männchen etwann gar einfallen, mich zu tyrannisiren — das heißt — mit euerer Herrschaft — so — ich sag dir's zum voraus — so — wird das Männchen allemal betrogen seyn! —

Friedrich. Bravissimo — das ist gottlob ein Ehekontrakt nach der neuesten Mode.

Wannette. Dafür soll auch der Herr Ehegemahl ein Weib nach der neuesten Mode in mir finden — ein treues Weib —

Friedrich. Wa! wa! ein Weib nach der neuesten Mode? — und ein treues Weib — bitt dich gar schön, daß sind ja ein paar Contradictoria! —

Wannette. Nur nicht gar so verächtlich gedacht von uns — das bitt ich mir aus! —

Friedrich. hm! hm! jetzt versteh ich dich erst — du willst gewiß die Stifterin von der Mode werden, daß das Weib dem

Mann

Mann treu bleiben soll -- — drum sagst du von der neusten Mode! —

Hannß. Das Ding ist mir eben so unbegreiflich — als die Möglichkeit wie die Jungfer Mannette durch die verschlossene Thüre heraus gegangen — —

Mannette. Da seh man wie weit unser Geist über den Verstand der Männer ner erhaben ist! — daß sie nicht einmal unsere Treu begreifen können! — aber jetzt Scherz bey Seite — das könnt ihr euch wohl einbilden — daß ich nicht zum lachen einen Ausfall aus der Festung gemacht habe! — hast du keinen Rapport von der feindlichen Armee des Herrn Doktors! —

Friedrich. Ih du Krone von allen weiblichen Spitzbübereyen! — nein, mein Seel! — du verdienst — daß ich dir unter freyem Himmel einen Schmaß von ganzem Herzen gäbe. (will Sie küssen)

Mannette. Achtz! sachte! Here Ueber und Ueber — — es ist eben nicht Sprödigkeit, daß ich mir keinen Kuß geben lasse — — aber wodurch hättest denn du diese Belohnung verdient? — denn das
wirft

wirft du wohl glauben, daß ichs für keine halte, wenn ich dir die Erlaubniß gebe, mich zu küssen — erfinde einmal die Kunst durch verschlossene Thüren zu gehen — und du sollst mich auf jeden Backen zehenmal küssen! — bis dahin aber launst du auf eine gute Laune warten — wenn ich dirß ohne Verdienst erlauben soll — — meine jezige Laune ist eben nicht zum küssen — und also — den Brief! — und sein klug auf eine Anstalt gedacht die Antwort abzuholen — mich wirst du auf alle Winke bereit finden — und wenns selbst darauf ankäme, dir in Gegenwart des Herrn Doktors den Brief zuzupraktiziren — Hast du verstanden. —

Friedrich. Gehört! verstanden! begriffen — bewundert! — da ist der Brief! — — aber sag mir nun, wie du heraus gekommen bist! —

Mannette. Durch eine Thür! — oder zum wenigsten durch etwas, was einer Thüre sehr ähnlich ist — — wenn die Noth soll gar zu groß werden, so sollst duß näher erfahren — bis dahin — nimm mit dem Kompliment vorlieb — daß du
eben

eben zum Pulver erfinden nicht getaugt hättest — da du nicht einmal klug genug warst, zu errathen — wie ich zu euch gekommen bin! — adieu — adieu — was man von vorne nicht kann, versucht man von hinten. (sie läuft ab)

Fünfter Auftritt.

Hannß Schnack. Friedrich.

Hannß. Weg ist sie! — nein, das geht nicht natürlich zu! —

Friedrich. Das ist ein Original von allen Stubenmädchen! —

Hannß. Gottlob der Herr Doktor ist wiederum betrogen! —

Friedrich. Mit sammt dem Siegel an der Thür! — ja ja, versiegel du nur, versiegle nur — Weiber sind Weiber — Hey da! — Herr Graf — den Streich danken sie wiederum meiner Liebe — denn ohne der würde sich wohl Mausel Raxnetchen! — nicht halb so eifrig um ihr Schicksal
anneh-

annehmen! — aber so denkt sie immer was du willst, daß dir geschehe, daß thue auch einem andern — Nun auf Wiedersehen Monsieur Hannß —

Hannß. Was nicht so ferne seyn wird denk ich! —

Friedrich. Wenn du glaubst — so bald meine Konferenz mit meinem seufzenden Herrn vorüber ist — — heute bring ich ihm Freud und Leid — aber über das Letzte — muß die Hoffnung auf einen ehrlichen Advokaten — und auf die Spitzbüberey der Stubenfage siegen — à Dieu. (geht ab.)

Sechster Auftritt.

Hannß. (ihm nachsehend) Ein ehrlicher reblicher Kerl! — der Gut und Blut für seinen Herrn giebt — und dem ich das Mädcl von ganzem Herzen vergönne! — was doch zwischen mir und meinem Herrn für ein großer Unterschied ist — ich freue mich, wenn ein hübsches Mädchen einen jungen Mann bekömmt, von dem sich doch noch etwas hoffen läßt —
B und

und er — er weiß daß bey ihm alle Hoffnung hin ist — und will einem jungen braven ehrlichen Mann sein Weibchen das ihm vor Gott und der Welt gebührt, vor der Nase wegschnappen — damit er das Vergnügen haben kann betrogen zu seyn — gut, daß er nur will — der liebe Himmel wird ja nicht zulassen, daß dem alten Einder solch eine abscheuliche That geltege — ha — da kömmt er — er kann aus lauter Eile nicht mehr laufen!

Siebenter Auftritt.

Doktor Haas. Hannß Schnak.

Doktor. Dem Himmel sey Dank, daß ich dich wiederum sehe, du Inbegriff all meiner Wünsche! — — das Siegel ist doch nicht erbrochen? — (er besieht genau) nein — Gott sey's gedankt! — ha! ist mir doch, als wäre mir ein Stein vom Herzen! —

Hannß. (bey seite) Ich wollte die bald wiederum einen dazu legen, wenn ich dir's sagen möchte — —

Dok-

Doktor. Nu Hannß! es ist doch niemand da gewesen? —

Hannß. Ey freylich!

Doktor. So, und wer das? —

Hannß. Der Bediente des Herrn Grafen.

Doktor. Friedrich — der Bediente des Grafen — nu, dacht ichs doch — ja wäre diesmal meine Vorsicht nicht gar so unbetrüglich gewesen — das hätte wiederum was gegeben — zum wenigsten hätte das Mädchen wiederum einen Brief.

Hannß. (für sich) Ha! ha! das Mädchen hat keinen Brief! — ha! ha! ha!

Doktor. Was lachst du?

Hannß. Ich lache, weil mir das Ding so gefällt, daß Monsieur Friedrich so mit seinem Brief hat abziehen müssen — und daß das Fräulein heute vergebens auf solch ein Seufzerprotokoll warten wird — das Ding gefällt mir! —

Doktor. Nicht wahr — also diesmal haben Sie mit der leeren Nase ab-

ziehen müssen — das war doch ein ganz sonderbarer glücklicher Einfall — ey du vortreffliches Stiegelak — dem Erfinder sollte man ein ewiges Monument setzen! —

Hannß. Ja, denn das ist das einzige, was ein Franzoszimmer in Schranken halten kann! —

Doktor. Also für diesmal hab ich nichts zu besorgen! — er ist doch gleich wiederum fort —

Hannß. So bald er die Thür versiegelt fand, und er alle Hexen fruchtlos um Hülfe angerufen hatte, schug er sich vor'n Kopf — und machte rechts um kehrt euch! —

Doktor. Dank es meiner Klugheit! — und versuchte nichts weiter.

Hannß. Nichts! (bey Seite) hätt's auch wohl nicht nöthig! —

Doktor. Versuchte es auch nicht durch den Rauchfang? —

Hannß. Wöchte es wohl versucht haben, er befah ihn so ziemlich — aber —

da

Da trat ich hervor — und da nahm er zeitig aus! —

Doktor. Ha, weil ich nur diesmal so durchgekommen bin! — nur auch den Paß durch den Rauchfang verreunt — und ich bin ganz sicher! — (er schließt auf) komm herein — Hannß geh vor mir — damit ich der Letzte bin — und sich ja niemand mit herein schleiche! —

Hannß. (für sich) nur zu, nur zu — (laut) ist doch ein hübsch Ding um die Vorsicht! —

Doktor. Ja wohl! und noch dazu um eine so erzkuge wie die Meintge! (er schließt einwendig wiederum ab.)

Achter Auftritt.

Zimmer der Rosalia.

Rosalia. Wannelte.

(Rosalia sitzt und schreibt; Wannelte steht hinter ihr)

Wannelte. Vergessen sie nur nicht hinein zu schreiben, daß wir ihm mit Sach

amb

und Jack folgen wollen, und daß er mich im nächsten Hause — heute nach Tisch erwarten soll. —

Kosalia. Alles hab ich geschrieben! —

Mannette. Nun so siegeln Sie! —

Kosalia. Horch — wer kömmt? —

Mannette. Der alte Herr.

Kosalia. Ach weh mir, wenn er sieht, daß ich geschrieben habe — wo verberg ich den Brief!

Mannette. Erschrecken sie nur nicht so, und lassen sie mich machen — sie sollen Zeit genug finden, sich zu erholen! —

Kosalia. Ach ums Himmelswillen, er kömmt schon! —

Mannette. (läuft geschwind nach der Thür, und drückt das Schloß ab.)

Doktor. (von innen) Nun wer hat die Thür verschlossen? —

Mannette. (zu Kosalia) Ist machen sie den Brief nur ganz fertig, und geben ihn mir — eh kommt der Alte nicht herein!

Doktor.

Doktor. (von innen) He, holla — so macht doch auf! —

Mannette. Räumen sie nur alles auf — und dann wenn er kömmt, so spielen sie ihre Rolle gut — vor allen Dingen setzen sie sich an Tisch — und stellen sich, als schliefen sie fest — doch nein — geben sie nur auf mich acht —

Doktor. (von innen) He, Kosalia — Mannette —

Mannette. (rückt sich einen Stuhl unweit dem Tisch) Nun Fräulein, sind sie fertig?

Kosalia. Ja, da ist der Brief — (sie setzt sich an Tisch)

Mannette. Nu gut —

Doktor. He! he! je zum Teufel, so macht doch auf! — Kosalia — Mannette — Mannette! — (er poltert)

Mannette. Je, wer pocht denn so ungestüm — Wer ist's? —

Doktor. Ich bins, so mache doch auf!

Mannette. Wer ist's?

Doktor. Ich bins — der Doktor! der Herr vom Hause.

Mannette.

Nannette. Ey was, das können sie leicht sagen — das wird wohl wiederum eine Erfindung seyn — von so einem Mode Chapeau — der mit dem Fräulein kareffiren will — wenn ich Sie herein gelassen hätte, so brächten Sie keine Teufel hinaus! nichts nichts — mein Herr — der Herr Doktor hat mir befohlen, auf das Fräulein obacht zu geben — und dem lieben Herrn zu gefallen thue ich alles — kurz, meine Vorsicht betrügen sie unter keinem Vorwand — Sie kommen nicht herein! (Rosalia und Nannette lachen auf einander.)

Doktor. (von innen) Ich möchte rasend werden — kennst du denn meine Stimme nicht? —

Nannette. Es ist wahr, die Stimme verräth freylich keinen gar jungen Liebhaber — ist fast so schmetternd, als die unsers 62jährigen Haushatrons — aber das thut alles nichts, wir kennen die Vögel schon — und damit die jungen Herren zu ihrem Endzweck kommen — so machen sie sich kein Gewissen daraus! — mit der
Stim-

Stimme eines ehrlichen Greises uns betrügen zu wollen — kurz und gut, ich mache nicht auf! —

Doktor. (von innen) Entweder ist sie wirklich so ehrlich, oder die Hexe hat mich zum besten — aber so sieh nur zum Schlüsselloch durch —

Nannette. Kleidung und Verücke kann man auch nachahmen — ich machs nicht auf —

Doktor. (von innen) Nein das geht über meine Geduld — jetzt spreng ich die Thür! —

Nannette. Machen Sie keinen so unverschämten Lärm, oder ich rufe zum Fenster hinaus —

Doktor. (sprengt das Schloß ab und die Thür geht auf, Nannette stellt sich als wäre sie erschrocken.)

Nannette. Ah so sind Sie es wirklich selbst —

Doktor. (sie nachaffend) Ach so sind sie es wirklich selbst? — Freilich bin ich selbst — Jungfer Aushelferin — meinst du

du — das Ding begreif ich nicht! — kareffirt habt ihr, und da habt ihr wol: len Zeit gewinnen, dem Porschen durchzu: helfen! —

Mannette. Nu, du lieber Himmel, das heiß ich doch Ehrabschneiden auf die abscheulichste Art — haben sie uns denn nicht Thür und Fenster versiegelt — müste nur einer durch die Decke des Zimmers geflogen kommen — denn sonst wüßte ich nicht wie's möglich wäre, ihre allwachenbe Vorsicht zu betrügen — nein, daß Sie mir so etwas zumuthen — das muß einem ehrli: chen Mädchen, die es so aufrichtig mit ihnen meynt, wohl weh thun. (stellt sich als ob sie weinte)

Doktor. (der indessen alle Winkel des Zimmers durchsucht hat) dasmal habe ich ihr doch unrecht gethan — nu, sey nur still — ich glaub schon, daß du ein ehrli: ches Mädchen bist — oder bey meiner Vorsicht seyn muß! — — nun aber, was habt ihr denn in meiner Abwesenheit ge: macht?

Mannette.

Mann. Ein Duett herunter geschlafen, — und eine Weile Karten aufgeschlagen. —

Dokt. Karten aufgeschlagen? — ha! ha! ha! vermuthlich um zu wissen, ob euch nicht euer Ritter aus der Gefangenschaft bald erlösen wird. —

Mann. Ey bey Liebe nicht. —

Dokt. Nicht — nu warum denn? — so sag doch Rosalia — du sprichst jar gar kein Wort! —

Rosalia. Ach lieber Herr Vormund, Sie sind ja immer so böse — und da fürchte ich, Sie alle Augenblick zu beleidigen — und Sie wissen, — wie ich Sie liebe.

Dokt. Liebste — du liebst mich wirk: lich Täubchen? — Ich so komm, sprich! — sprich mit mir — blickst so schüchtern vor dich wieder — (entzückt bei Seite) so wahr ich lebe — das Mädchen liebt mich, die arme Spitzbäbin ist noch scheu! — — nu liebes Mädchen — nur ohne Furcht — darfst es frey gestehen, daß du mich liebst, — nu so sprich doch! — was hat denn die Karte gesagt! —

Rosa-

Rosalie. Ach lieber Herr Vormund, Nannette wird's Ihnen besser erzehlen können, wahrhaftig! Ich getraue mich nicht.

Dokt. Traust dich nicht, — und warum nicht! —

Nannette. So, Sie glauben wohl, daß es der weiblichen Delikatesse nicht allerdings zu wider ist, — über gewisse Artikel zu sprechen. —

Dokt. Was über gewisse Artikel — und heraus damit — heraus!

Mann. Nu! nu! — poltern Sie nur nicht gleich so, gnädiger Herr! — sagen Sie mir nur erst, — wollen Sie als Geliebter oder als Vormund mit dem Fräulein sprechen!

Dokt. Als Geliebter — als Vormund, als Vater will ich mit ihr sprechen.

Mann. Aber lieber Himmel, Sie können doch nur eine von diesen dreyn Personen seyn —

Dokt. Nun gut, so will ich als Vater sprechen. —

Mann.

Mann. Gott bewahre — da würde das Fräulein dem Papa die Hand küßen, — ein stotterndes „ich bin zu Ihrem Befehl“, hersagen, — und damit auf ihr Zimmer schleichen! —

Dokt. (für sich) beym Teufel sie hat Recht, da steht die verdamnte Ehrfurcht im Weg — — (laut) also als Vormund.

Nannette. Ha! da werden Sie wohl auch nicht viel dabey gewinnen — ihre abscheuliche Einbildungskraft verwechselt das Wort Vormund alle Augenblick mit dem Wort Zuchtmelster! —

Dokt. Ich zum Henker! so will ich als Liebhaber mit ihr sprechen! —

Nannette. Ha! ha! das ist etwas anders! — der Liebhaber erfährt gewis andere Dinge, als man dem Vater und dem Vormund sagt — nur für ihn strömt das Herz über — nur für ihn liegt jede Empfindung offen, — die der Vater und Vormund oft so erbärmlich um uns schelten — nun müssen Sie aber auch Ihr Gesicht in ganz andere Falten legen, — denn
der

der Liebhaber muß vom Vormund nichts wissen! —

Dokt. Du bist ja eine ganz Profforin — (er bemühet sich eine freundliche Miene anzunehmen) nu also, liebe Kosalia, lassen Sie mich doch wissen, was die Karte von unserem Schicksal prophezeit? — oder nein! sagen Sie mir vielmehr, was sagt Ihr Herz zu meiner Erklärung, — daß ich Sie liebe — daß ich Sie anbede. — Was sagt es dazu — daß ich heute Sie noch auf immer glücklich zu machen, — daß ich Sie heute noch zu meiner Frau zu machen gedenke! — Was sagt Ihr Herz? was sagt die Karte davon?

Kosalia. Mein Herz? — —

Nannette. Nu! nur heraus damit, — Fräulein — ohne Scheu, es ist ja der Liebhaber, der mit Ihnen spricht. — oder soll ich vielleicht diese abgebrochene Rede verbollmettschen? — soll ich Ihren Liebhaber um die Hälfte dieser angenehmen Nachricht bringen? — da ich ihm das Vergnügen raube, Sie aus Ihrem schönen Munde zu hören, — soll ich? —

Dokt.

Dokt. (zornig) Je zum Henker, — ich denk, Ihr wolt mit mir Komödie spielen! — heraus damit, ich werde mich nicht zum Narren haben lassen. — Liebit du mich? Kosalia, — oder liebit du mich nicht? — ja oder nein — und meine Antwort wird eben so kurz seyn! —

Nannette. Aber um aller Welt willen, wollen Sie denn schon wiederum den Vormund spielen! — Sie sehen, daß das arme Kind ohnehin so furchtsam ist, — und mit Ihrem Poltern bringen Sie's ganz aus Ihrer Fassung. —

Dokt. Sie soll's aber nicht, — ich habe mein Lebtag nicht gehört, daß man ein Mädchen aus der Fassung bringen könne, wenn man mit ihr vom Heirathen spricht! — aber gut — so sprich du! —

Nannette. Nu also, so hören Sie mich — Fräulein Kosalia — liebt Sie — das sagt die Karte klar, — Fräulein Kosalia wünscht nichts schneller, als Ihre Gemahlin zu heißen. — das sagt die Karte eben so klar — aber was die Karte von Ihnen sagt — ja, soll ich Ihnen das auch sagen. —

Dokt.

Dokt. Nu, warum nicht — nur heraus. —

Mannette. Ja, die Karte sagt, — aber ich glaub's nicht — da hat die Karte gewis gelogen.

Dokt. Nu?

Mannette. Ja, die Karte sagt, Sie wären ein alter Mann, der seiner Frau wenig Vergnügen und Freude verschaffen werde.

Dokt. (zornig) Das sagst du, verdammtes Lastermaul, — nicht die Karte! — Ihr denkt, Ihr wollt mich zum Narren haben, aber da kommt ihr übel an — kurz und gut, mein liebes Mähmchen, morgen sind Sie meine Frau, mag die Karte und Ihre nasenweise Stubenkage sagen, was sie will.

Neunter Auftritt.

Hanns Schnack, die Vorigen.

Hanns. Gnädiger Herr! der Bediente des Herrn Grafen verlangt Sie zu sprechen! —

Dokt.

Dokt. Der Bediente des Grafen? — daß er mit sammt seinem Herrn beym Fenster wäre — sag ihm, er soll zum Teufel gehn, — ich will, ich mag weder von ihm, noch von seinem Herrn etwas wissen.

Hanns. Er sagt, er habe Ihnen etwas wichtiges zu übergeben! —

Dokt. Mir? — (für sich) Ich will verdammt seyn, wenn da nicht etwas anders darunter steckt, — aber ich will ihn erwischen! — (laut) er soll herein kommen. — (Hanns geht)

Dokt. Und ihr Zwey stellt euch so; — damit er euch nicht ins Gesicht sehen kann — (zur Mannette) auch mit den Augen kann man sprechen! —

Mannette. (für sich) Und du sollst doch betrogen seyn — wenn anders Fritze auf mich acht hat. —

E

Zehn-

Zehnter Auftritt.

Friedrich, Vorige.

Friedrich. Der Herr Graf von Walsendorf läßt sein Kompliment vermelden, und — auf dies Billet — um eine entscheidende Antwort bitten! —

(Nannette hustet, Friedrich ebenfalls)

Nannette. Er versteht mich!

Dokt. Ich habe mir schon so oft die Ehre vom Herrn Grafen verberen — mich sowohl mit seinen Besuchen als auch mit seinen Billets zu verschonen.

Friedrich. So bewundere ich meines Herrn Großmuth, daß er Sie ohngeachtet Ihrer Höflichkeit — mit beyden noch immer beehret!

Nannette. Gut gemacht Friße.

Dokt. (Er nimmt den Brief) gehört das auch zu seinem Auftrag, er naseweiser Wursch!

Friedrich. Natürlich! — eine Höflichkeit ist der andern werth!

Dokt.

Dokt. Weißt du, Kerl! mit wem du sprichst!

Friedrich. Und wissen Sie mit wem Sie sprechen?

Dokt. Wo du! nicht gleich Respekt brauchst, so will ich dir's mit dem Stock zeigen. —

Friedrich. Das möcht' ich sehen — wissen Sie, daß ich die Stelle meines Herrn vertrete! — wissen Sie, daß einem Abgesandten der nämliche Respekt gebührt, wie dem Herrn selbst — wissen Sie, — daß ich Satisfaction begehren werde! —

Dokt. Satisfaction — Lumpenkerl, da! (er gibt ihm eine Ohrfeige)

Friedrich. (der, indem er in der Hitze dieses Gesprächs immer näher zur Nannette rückt, nimmt ihr von rückwärts den Brief aus der Hand, den sie ihm darbiethet, ohne daß es der Doktor gewahr wird, und sobald er ihn hat, fängt er zu lärmern an) Was? mir eine Ohrfeige, mir? einem Abgesandten eine Ohrfeige — das ist wider alles Wohl-

ferrecht — wider alle Justiz — das sollen Sie mir theuer bezahlen. (er läuft fort)

Dokt. (läuft ihm nach) Wart' wart' ich will dich bezahlen — mit dem Stock — — verdammter Kerl — (er läuft ihm nach)

Mannete. Ha! ha! ha! Ist das nicht spaßig — er hat den Brief schon — Bravo Feißchen — das war ja recht herrlich! —

Kosalia. Ach! mir ist angst und bange — ich denke immer, wir machens Ärger!

Mannete. Ärger — das möcht ich wissen, wie wir's könnten, — wenn wir wirklich wollten — kommen Sie — kommen Sie, wir müssen dem Alten nach — und uns zum wenigsten stellen, als ob wir abwehren wollten, — kommen Sie — hurtig Fräulein.

Ende des ersten Aufzugs.